

Erwin Steiner, 39, hauptberuflich Bergführer aus Niederdorf, Ausbilder im Südtiroler Bergführerverband

Ein Klettertag im Frühjahr

von Erwin Steiner

Sonntag, 26. September 2004, ein Frühherbsttag wie aus dem Hochglanz-Prospekt des Tourismusverbandes. Ideal für Klettertouren in den Dolomiten. Ideale Verhältnisse auch für den Bergführer, seinen Gästen einen perfekten Tag in den Bergen zu bieten.

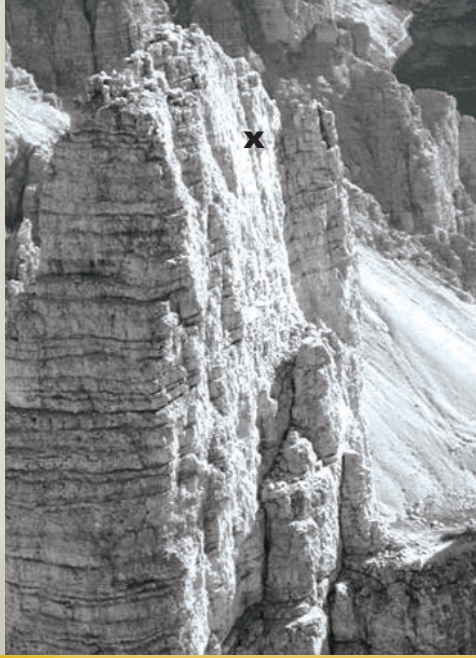
Wie üblich sind die einheimischen Bergführer aus dem Hochpustertal sehr früh unterwegs - nicht zuletzt, um dem oft großen Andrang an den einfacheren Kletter-routen in den Sextener Dolomiten etwas voraus zu sein. Auch ein Bergführer aus Sexten hat sich mit seinen zwei einheimischen Kunden - Vater und Sohn - Richtung Misurina und weiter die sündhaft teure Mautstraße zur Auronzohütte hoch geschlängelt. Von dort benötigen die drei noch ungefähr vierzig Minuten für den Zustieg zum Wandfuß der kleinen Zinne, deren Gipfel sie über den Normalweg, Schwierigkeit bis IV+, erreichen wollen. Alles läuft wunderbar und als die drei auf der ersten Schulters sind, können sie auch schon die wärmende Sonne genießen. Gegen 09.30 Uhr erreichen die drei Bergsteiger den Gipfel der kleinen Zinne, eine kleine, einigermaßen ebene Fläche mit einem etwas desolaten Gipfelkreuz. Nach der obligatorischen Rast am höchsten Punkt beginnen die drei um ca. 10.15 Uhr mit dem Abstieg. Bis auf zwei kurze Passagen, die absteigend bzw. abkletternd bewältigt werden müssen, existiert eine vollständig eingerichtete Abseilpiste.

Vom Bergführer gesichert ...

Vom Bergführer gesichert, werden zunächst wenige Meter im zweiten Schwierigkeitsgrad abgeklettert. Es folgt eine fast schluchtartige Rinne eine der erste einzementierte Abseilring, direkt am Beginn der nach Süden leicht überhängend abfallenden Südwand, erreicht wird. Beide Gäste sichern sich selbstständig am Ring der Abseilstelle mit einer vorbereiteten, doppellangen Bandschlinge und einem Karabiner mit Schraubverschluss. Etwa einen Meter unterhalb des Abseilhakens können die beiden auf einem kleinen Absatz etwas ausgesetzt, aber bequem stehen bleiben.

Der Bergführer klettert nun zu den beiden ab, bleibt oberhalb des Abseilhakens stehen und hängt seine Selbstsicherung - eine 6 mm-Keivarschlinge mit einem normalen Karabiner mit einem Schnapper in Bananenform - in den Abseilring ein. Dann zieht er das Seil in den Abseilring ein zur Vorbereitung für das Abseilen.

Der Gipfelaufbau der kleinen Zinne von der großen Zinne aus fotografiert. Das Kreuz markiert die Abseilstelle.



Im Sinne des Abstieges klettert nun der Bergführer in einem Bogen links des Abseilhakens zu seinen Gästen hinunter. In dem Moment, in dem er die Selbstsicherung belastet, stürzt er ab. Er bleibt ca. 35 m unterhalb auf einem kleinen Absatz liegen und dürfte auf der Stelle tot gewesen sein.

Versuch einer Rekonstruktion

Ich erfahre als einer der ersten vom Geschehen und mache mich am nächsten Tag auf den Weg zur kleinen Zinne, um für den Verband der Südtiroler Berg- und Skiführer einen Lokalaugenschein vorzunehmen und einen Unfallbericht anzufertigen. Keine angenehme Aufgabe. Schon gar nicht, wenn der Verunfallte aus dem näheren Bekanntenkreis stammt. Es liegt aber in unserer Verantwortung, einen wie immer gearteten Unfall zu untersuchen und mögliche Fehlerquellen zu erkennen und zu lokalisieren. Vielleicht können wir dadurch helfen, schwerwiegende Fehler in der Zukunft zu vermeiden. Aus dieser Hoffnung resultierte dann auch meine Motivation, eine Unfallanalyse zu versuchen. Dazu wollte ich mir zunächst ein Bild am Unfallort verschaffen, um dann anschließend ein Gespräch mit den beiden Augenzeugen zu führen. Dass meine Antwort auf die Frage nach den unmittelbaren Ursachen dieses tödlichen Unfalles hypothetischen Charakter hat, sei an dieser Stelle angemerkt.

Fakten und Hypothesen

Die beiden Augenzeugen konnten zwar unabhängig voneinander bestätigen, dass der Verunfallte seine Selbstsicherung im Abseilring mit Sicherheit eingehängt hatte, allerdings wurde von keinem der beiden beobachtet, wie es zu diesem Selbst-Aushängen des Karabiners kommen konnte.

An dieser Stelle die meiner Meinung nach wahrscheinlichste Hypothese des Unfallherganges (siehe Abbildungen):

- Der Bergführer hängt den Schnappkarabiner (mit Bananenform) seiner Selbstsicherung, eine 6 mm Kevlar-Reepschnur, ein und bleibt oberhalb des Abseilringes stehen.
- Der Schnappkarabiner ist so eingeklinkt, dass der Schnapper oben zu liegen kommt, und zwar - von oben gesehen - rechts des einzementierten Metallstiftes.
- Er fädelt das Seil in den Abseilring ein und bereitet alles Weitere für das Abseilen vor.
- Beim Abklettern links am Abseilring vorbei (rechts ist nicht möglich), rutscht nun die Schnapperöffnung des Karabiners über den Metallstift. Dabei wird der Schnapper aufgedrückt.
- Am Absatz, ca. einen Meter unterhalb des Abseilringes angekommen, rutscht im Moment der Belastung der Selbstsicherung der geöffnete Karabiner über den Metallstift und hängt sich aus. Der Bergführer stürzt ab.

Unfallvermeidung

Wie ich bei meinen zahlreichen Versuchen am Unfallort feststellen konnte, muss die Reepschnur der Selbstsicherung während des Abkletterns zumindest leicht gespannt gewesen sein. Nur so konnte sich der Schnapper überhaupt erst öffnen.

Auch hätte ein Einhängen des Karabiners links des Metallstiftes die Möglichkeit eines Aushängens des Karabiners zwar nicht zur Gänze ausgeschlossen, das Risiko aber minimieren können. Die wichtigste Folgerung zuletzt: Die Verwendung eines Karabiners mit Verschlussicherung hätte den Unfall mit Sicherheit verhindert.

Fotos: Erwin Steiner

Der wahrscheinliche Unfallhergang nachgestellt. Beim Abklettern wird der Schnappkarabiner gegen den Stahlstift des Abseilhakens gezogen und dabei aufgedrückt. Bei der anschließenden vollen Belastung hängt sich der Karabiner vollständig aus. Der Bergführer stürzt ab.

